

# Das Autofahren, ein gesundheitliches Problem

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969367>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war, jährlich nur zweimal zu backen, so dass das gelagerte Walliser Brot mit der Zeit steinhart wurde und mit der Axt zerkleinert werden musste, aber gleichwohl

schmackhaft blieb und vor allem starke Zähne schuf, ist das andere Vollkornbrot beliebter, wenn es nicht zu hart und ausgetrocknet ist.

## Das Autofahren, ein gesundheitliches Problem

Sicher wäre es gesünder, wir müssten noch heute wie früher unseren Weg auf Schusters Rappen zurücklegen. Das hätte zur Folge, dass keine Autogase die Luft verpesten könnten, was bereits ein grosser Vorteil für unsere Gesundheit wäre, auch müssten wir uns wieder tüchtiger bewegen und könnten uns durch das Einatmen von genügend Sauerstoff Nutzen verschaffen. Auch die Verdauung würde wesentlich gefördert und der Appetit wäre ein regelmässiger Gast bei uns und würde die Mahlzeiten schmackhafter gestalten. Aber das alles sind Träume der Vergangenheit, denn auch dem regelmässigen Fussgänger nützt sein Lauf nicht mehr im gleichen Masse, weil er, wo immer er geht und steht, genötigt ist, die übelriechenden, giftigen Autogase einzuatmen.

Wie ist es nun aber um den Autofahrer selbst bestellt? Wird er sich in jedem Wagen wohl und behaglich fühlen? Jede Wagenmarke stellt nämlich wieder andere Anforderungen an den Fahrer. Wenn der Kleinwagen in der Stadt betreffs Wendigkeit und Parkprobleme seine Vorteile besitzt, ist der grosse Wagen für lange Strecken vorteilhafter. Nie hätte ich die Riesenstrecken in Amerika im Kleinwagen zurücklegen können, ohne dass sich nachher der Rücken, die Nieren und Nerven recht nachteilig bemerkbar gemacht hätten. Im grossen Wagen mit genügend Platz und bequemen Sitzen ist das Fahren lange nicht so ermüdend. Während der Kleinwagen jede Bodenwelle registriert

und überträgt, wird ein grosser, schwerer Wagen die Schwingungen des Motors wie auch des Wagens viel weniger auf den Fahrer hinüberleiten. Schlimm ist es beim Kleinwagen auch, wenn die Sitze dem anatomischen Bau des Körpers, vor allem der Wirbelsäule zu wenig angepasst sind. Nicht von ungefähr war es daher einige Zeit üblich, von der Volkswagenkrankheit zu sprechen.

Auch das Fahren selbst kann verschieden auf die Gesundheit einwirken. Je nach dem der Fahrer entspannt oder verkrampft am Steuer sitzt, ist die körperliche und vor allem die nervliche Belastung ganz verschieden. Die Amerikaner fahren allgemein entspannter als wir Europäer, was schon im Gesichtsausdruck des Fahrers ersichtlich ist. Das Autofahren ist gewissermassen überhaupt Charaktersache, und bevor man geschäftlich oder privat mit einem Menschen in nähere Beziehung tritt, wäre es gut, ihn einmal beim Autofahren beobachten und prüfen zu können. Dies ergäbe psychodiagnostisch eine neue Methode, die nicht zu missachten wäre. In Ceylon fuhr ich mit einem Australier über Länd, der so nachlässig war, dass ich ihm drohte, mich nach einem anderen Verkehrsmittel umzusehen. Genau so sprunghaft und unausgeglichen benahm er sich im übrigen Leben wie beim Autofahren. So, wie der Mensch ist und empfindet, handelt er auch. Es hängt daher von jedem einzelnen ab, ob sein Autofahren eine zusätzliche Belastung für seine Gesundheit bedeutet.